Bausteine Forschungsdatenmanagement
Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von Forschungsdatenmanagerinnen und -managern

Konzept zum Forschungsdatenmanagement an der Leibniz Universität Hannover

Janna Neumann[i]

2018

Zitiervorschlag

Neumann, Janna. 2018. Konzept zum Forschungsdatenmanagement an der Leibniz Universität Hannover. *Bausteine Forschungsdatenmanagement. Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von Forschungsdatenmanagerinnern und -managern* Nr. 1/2018: S. 14-16. DOI: 10.17192/bfdm.2018.1.7822.

Dieser Beitrag steht unter einer
Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0).

[i]TIB Hannover. ORCID: 0000-0002-0161-1888

Das Thema Forschungsdatenmanagement (FDM) wurde an der Leibniz Universität Hannover im Sommer 2014 offiziell durch das Präsidium der Universität mit dem Auftrag einer Konzeptentwicklung zum Umgang mit Forschungsdaten in Angriff genommen. Der Entwurf wurde von einem einrichtungsübergreifendem Team, bestehend aus Vertretern des Dezernates für Forschung, des Rechenzentrums und der Technischen Informationsbibliothek entwickelt. Er enthält Bausteine zur Erarbeitung einer Richtlinie und einer technischen Infrastruktur und beschreibt zudem den Aufbau von Beratungs- und Schulungsangeboten für Forschende der Leibniz Universität Hannover. Seit Ende 2016 befindet sich die erarbeitete und vom Präsidium verabschiedete Gesamtstrategie in der Umsetzung. Das Schulungs- und Beratungskonzept wird von einer virtuellen Service-Einheit aus Forschungsdezernat, Technischer Informationsbibliothek und den Leibniz Universität IT Services (LUIS) umgesetzt (2,5 VZÄ). Die verschiedenen Kompetenzbereiche für Beratungen und Schulungen sind dabei über die einzelnen Einrichtungen verteilt. So ist das Forschungsdezernat erste Anlaufstelle für Fragestellungen des FDM in Drittmittelanträgen. Die Bibliothek ist für die Publikation und Nachnutzung von Forschungsdaten inkl. der Bearbeitung von rechtlichen Fragen verantwortlich. Die Leibniz Universität IT Services verantwortet den Bereich Speicherung, Backup und Datensicherheit.

Die Schulungen sind auf den Bedarf und Wissensstand der verschiedenen Zielgruppen abgestimmt. Neben einführenden werden auch vertiefende thematische Schulungen für verschiedene Zielgruppen an der Universität (Graduiertenakademie, wissenschaftliches und verwaltungstechnisches Personal) angeboten. Die Schulungsschwerpunkte sind aus den Ergebnissen einer Umfrage und ergänzenden Interviews zum Umgang mit Forschungsdaten an der Leibniz Universität Hannover abgeleitet.[1] Schulungen werden grundsätzlich von zwei Schulenden unterschiedlicher Einrichtungen gemeinsam durchgeführt. Je nach inhaltlichem Schwerpunkt sind dabei Vertreterinnen und Vertreter der Bibliothek und des Forschungsdezernats oder aber des Rechenzentrums für die Durchführung verantwortlich. Der Einsatz von mindestens zwei Schulenden kann zwar u. U. einen höheren Koordinierungsaufwand zwischen ihnen zu Folge haben, hat sich aber bewährt. Zum einen entlasten und unterstützen sich die Schulenden gegenseitig. Zum anderen können die unterschiedlichen Perspektiven dargestellt und verschiedene Schwerpunkte der Einrichtungen vermittelt werden.

In den allgemeinen FDM-Schulungen, die als Einführungsveranstaltung dienen, werden die relevanten FDM-Themen (Organisation von Forschungsdaten, Speicherung und Archivierung, Publikation von Daten) in Form eines drei- bis fünfstündigen Workshops vermittelt. Workshops, die ein vertiefendes Thema behandeln (bspw. Organisation von Daten) sind ebenfalls als bis zu dreistündige Veranstaltungen konzipiert. Bewährt haben sich sowohl der zeitliche Rahmen als auch der Ansatz, bei der Vermittlung eine Reihe von Übungsmaterialien einzusetzen. Dafür eignen sich Gruppen bis zu

[1] Vgl. Hauck, Reingis, Reiko Kaps, Hans Georg Krojanski, Anneke Meyer, Janna Neumann und Volker Soßna. 2016. *Der Umgang mit Forschungsdaten an der Leibniz Universität Hannover: Auswertung einer Umfrage und ergänzender Interviews 2015/16*, Hannover: Institutionelles Repositorium der Leibniz Universität Hannover. DOI: https://doi.org/10.15488/265.

einer maximalen Anzahl von 20 Personen, die während der Übungen in Kleingruppen oder auch zu Partnerarbeiten eingeteilt werden können.

Beratungen beginnen im Regelfall in einer der beteiligten Einrichtungen. Beratungsgespräche und die darin angesprochenen Themen sind so dokumentiert, dass die Vertreterinnen und Vertreter aller Einrichtungen darauf zugreifen können. Damit ist gewährleistet, dass in einer Folgeberatung - beispielsweise im Rechenzentrum - die Kolleginnen und Kollegen auf dem ersten Beratungsgespräch aufbauen und Themen vertiefen können. Bei Bedarf werden Beratungen auch gemeinsam durchgeführt.

Zusätzlich zum Beratungs- und Schulungsangebot werden Informationsmaterialien unterschiedlicher Art zur Verfügung gestellt. Die Informationswebsiite zum FDM enthält kurze allgemeine Hinweise zum Thema FDM, die mit Verlinkungen zu weiterführenden Informationen angereichert sind. Zusätzlich werden die lokalen Schulungsangebote präsentiert. Darüber hinaus wurden an der Leibniz Universität Hannover angepasste Merkblätter für Förderanträge, Flyer, ein DMP-Template und ein Leitfaden für die Erstellung von Richtlinien erarbeitet und veröffentlicht.